



BETRIEBSZEITUNG

# Der Transformator

Preis 5 Pf.

der  
Belegschaft des  
Transformatorwerkes  
„KARL LIEBKNECHT“



AUGUST 1954. NR. 29

HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

6. JAHRGANG

## Eine erhebende, herrliche Stunde mit Tschou-En-lai in unserem TRO

„Die Aufregung hat sich gelegt, aber die Freude ist geblieben“, das waren Schlußworte unseres I. Parteisekretärs Hans Klein, womit er sinnbildlich die herrliche und erhebende Stunde der internationalen Solidarität mit der chinesischen Delegation am Sonntagabend, dem 24. Juli 1954, charakterisierte. Längst sind die 24 Stunden der Aufregung, die wir als Betrieb zur Vorbereitung des Empfanges des Ministerpräsidenten und Außenministers Tschou-En-lai zur Verfügung hatten, einer nachhaltigen Freude und Begeisterung gewichen, die durch diesen Besuch ausgelöst wurden.

Wie kann es bei unserem hohen Gast, der ein Leben lang für die Arbeiterklasse seines Heimatlandes kämpfte, anders sein, als daß er uns, die Werktätigen besucht, in unseren Fabriken und an unseren Arbeitsplätzen. Wir Kollegen des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“

sind froh und glücklich, daß Tschou-En-lai zu uns kam, hat uns doch gerade dieser Besuch so sehr bereichert.

Kollegen Beifall, sobald sie seiner ansichtig wurden. Seine schlichte und einfache Art, seine sympathische Erscheinung strahlte soviel menschliche Wärme aus, daß man ihm als Menschen und Staatsmann sofort Vertrauen entgegenbrachte. Daher sagten unsere Kollegen auch:

„Das ist ein einfacher Mensch, zu dem man Vertrauen haben muß, darum kann man auch zu seiner Politik und zur Politik seines Landes Vertrauen haben.“ Dieses Vertrauen empfanden vor allem die Kollegen, in deren Abteilungen er verweilte und mit denen er selbst sprach. Welche



Der symbolische Händedruck zwischen den Genossen Tschou-En-lai und Hans Klein bei den Worten des Arbeiterliedes „Brüder, in eins nun die Hände“

Noch nie ist ein ausländischer Staatsmann so herzlich und mit so viel Anteilnahme aller Kollegen des Betriebes begrüßt und empfangen worden, wie der chinesische Ministerpräsident und Außenminister Tschou-En-lai. Ist es

Überzeugungskraft allein schon von der Persönlichkeit dieses Arbeiterführers ausgeht, aber auch welche Gefühle der Sympathie er bei seinem Gegenüber aufkommen läßt, zeigt ein Beispiel aus der Abteilung Gtr: Tschou-En-lai sprach auf seinem Rundgang in herzlichen Worten mit dem älteren Kollegen Oskar Wilke. Der Kollege Wilke war daraufhin so ergriffen, das ihm die Tränen kamen. Unter diesem Eindruck bat er die Kollegen, im Anschluß zusammen mit ihm an der Versammlung teil-

### die Persönlichkeit Tschou-En-lais

gewesen, die unsere Kollegen so beeindruckte, oder war es der tief empfundene Dank einem Staatsmann gegenüber, der in Genf der Welt den Frieden brachte? Jedenfalls

rührten sich unsere Herzen und Hände wie von selbst, als Tschou-En-lai durch unsere Reihen und Hallen ging. Unaufgefordert und wie von selbst klatschten unsere

zunehmen, auf der Genosse Tschou-En-lai sprach. Dies ist um so bemerkenswerter, als die Kollegen seiner Brigade, die nun geschlossen an der Versammlung teilnahmen, sich bisher nicht besonders aktiv am gesellschaftlichen Leben beteiligten. Ein anderes Beispiel sei angeführt, daß zeigt auf welche zwingend — freundliche Art der Genosse Tschou-En-lai unsere Kollegen bewegte: Die Kollegen des Büros des Kollegen Stejskal, standen auf dem Aufbau in der Gtr-Halle, lehnten sich ans Geländer und wollten sich den Rundgang der Delegation durch die Halle von oben bzw. aus der Ferne

ansehen. Als sich der Genosse Tschou-En-lai von einer Gruppe von Arbeitern löste und in Richtung Versandhalle um die Ecke ging, blickte er noch einmal in die Runde. Auf dem Aufbau entdeckte er die Gruppe von Kollegen, winkte und grüßte ihnen freundlich zu. Impulsiv begannen die 10 Kollegen zu klatschen. Es muß einer der Kollegen, für sich selbst verwundert, gefragt haben, wie so es komme, daß sie alle klatschten. Ich hörte darauf einen Kollegen sagen:

„Wenn er uns so begrüßt, kann man nicht anders.“



Gen. Tschou-En-lai  
im Gespräch mit dem  
Koll. Liening aus  
der Abtlg. AS

## Worte des hohen Gastes

Wan hat es je solch eine so freudige Atmosphäre in unserem Betrieb gegeben, wie sie während und nach der Versammlung mit dem Genossen Tschou-En-lai herrschte. Wie klatschten die 3000 Kollegen dem Genossen Tschou-En-lai Beifall, als er sagte: „Ich bin überzeugt, daß das deutsche Volk unser Volk in seinem friedlichen Aufbau unterstützen wird.“ Welcher deutsche Arbeiter, Angestellte oder Ingenieur hört es aus berufenem Munde nicht gerne, daß die deutsche Elektrotechnik weltberühmt und daß die deutsche Wertarbeit in aller Welt bekannt ist. Waren es die Worte unseres hohen Gastes, sein einnehmendes Wesen, seine vertrauenserweckende und sympathische Erscheinung, hat die ganze Atmosphäre während des Besuchs der chinesischen Delegation dazu beigetragen, daß die erhebende Stunde zur schönsten und gelungensten Veranstaltung aus solchen Anlässen in unserem Betrieb bisher

## „Brüder, in eins nun die Hände“

Tschou-En-lai die Hand reichte. Die Kollegin Reh sagte, nachdem das Lied verklungen war, im Kreise ihrer Kollegen und sprach für viele: Als Hans Klein Tschou-En-lai die Hand reichte, habe ich reinweg heulen müssen.“

Die Aufregung hat sich gelegt, doch die Freude und die Begeisterung sind geblieben und finden ihren Niederschlag in den vielen Verpflichtungen, die abgegeben wurden. Die

überhaupt wurde, so waren insbesondere die Schlußworte unseres 1. Sekretärs der Betriebsorganisation Gen. Hans Klein, und der Händedruck mit dem großen Staatsmann während der 3. Strophe des traditionsreichen Arbeiterliedes „Brüder zur Sonne zur Freiheit“ die Höhepunkte dieser Veranstaltung schlechthin.

Der Parteisekretär faßte alle unsere Gefühle und Empfindungen wie in einem Schmelztiegel in seinem Schlußwort zusammen, sprach ohne Konzept dafür aber mit dem Herzen, und sprach wahrhaft all das aus, was wir fühlten und empfanden. Läßt das alte Arbeiterlied „Brüder zur Sonne zur Freiheit“ schon unter normalen Umständen gesungen die Herzen höher schlagen, so muß man fragen; Wer blieb da unberührt, unbeeindruckt, als Hans Klein bei den Worten des Kampfliedes der Arbeiterklasse

vielen Verpflichtungen über den Beitritt zur Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zeugen von der wachsenden Erkenntnis, daß zu der Freundschaft mit der Sowjetunion die Freundschaft zwischen dem deutschen und dem chinesischen Volk und die Freundschaft zu allen Völkern gehört. In diesem Zusammenhang soll erwähnt werden, daß der deutsche Imperialismus selbst in China seine unheilvollen Spuren hinterließ. Es sei daran erinnert, daß

der Kaiser der deutschen Imperialisten, Wilhelm der II., bei der Verabschiedung des deutschen Expeditionskorps zum „Boxer-Aufstand“ um die Jahrhundertwende sinngemäß folgende Worte prägte:

„Ihr kennt gegen die Chinesen keinen Pardon; sollten diese Chinesen auch nur einen Blick gegen euch erheben, sollt ihr sie lehren, was Deutscher sein heißt!“ Wie blutig und grausam der sogenannte „Boxeraufstand“ in China vom deutschen Militarismus niedergeschlagen wurde, lernen heute erst unsere Kinder aus den Geschichtsbüchern. Diese Tatsachen hat man uns früher in den Schulen verschwiegen. So hat sich also zwischen einem neuen China und einem neuen Deutschland eine Freundschaft angebahnt, die frei ist von allen Übeln der gemeinsamen imperialistischen Vergangenheit. Für beide Völker tritt eine Zeit an, für die der unvergeßliche Ernst Thälmann einen wunderbaren Begriff geprägt hat:

Sie gehen dem Völkerfrühling entgegen. Der Besuch unserer chinesischen Freunde in der Deutschen Demokratischen Republik ist ein Schritt, besser, ein Tag oder eine Woche näher dem Frühling der Völker der ganzen Welt.

## Mit solchen Impulsen gingen wir in die Partei-Aktivtagung

Getragen von der Begeisterung und den Impulsen, die durch den Besuch der chinesischen Delegation hervorgerufen wurden, steigerte sich ein weiteres Mal das Niveau der Parteiaktivtagung unserer Parteiorganisation, die 3 Tage nach diesem Besuch durchgeführt wurde. Sowohl das Referat des Genossen Reinhardt, als auch die Diskussionsbeiträge der Genossen Adam, Leinung, Tarnowski, Max Müller, Jochim und Gerblisch waren gekennzeichnet durch einen revolutionären Schwung, wie auch durch Sachlichkeit.

Verbunden mit der internationalen und nationalen Situation, dem Besuch des Gen. Tschou-En-lai, und verbunden mit der Arbeit zur Volksbefragung im Juni dieses Jahres, stellte sich auf der Parteiaktivtagung die Parteiorganisation ihre Aufgaben in der Vorbereitung der Volkswahlen im Herbst dieses Jahres. Es ist nur zu wünschen, daß der Schwung und die allgemeine Begeisterung sich von der Aktivtagung auf die ganze Parteiorganisation überträgt. Geschieht das, haben wir eine Grundlage, auf der wir unsere hohen Aufgaben, die uns in den nächsten Wochen erwarten, erfüllen können. Andererseits werden wir mit dem Hineintragen dieser Impulse in den Betriebsalltag und an die Arbeitsplätze, mit der Erhaltung dieser stimmungsvollen Atmosphäre, unser wichtigstes Ziel erreichen: Die Erfüllung unserer Pläne.

Martin Zöller

## Lehrlinge und die Ryshkow-Fase!

Am Freitag, dem 16. Juli 1954, war etwas besonderes im Maschinensaal unserer Lehrwerkstatt zu sehen. Eine Drehbank, durch Seile abgesperrt, erwartete unseren Verdienten Aktivisten Heinrich Klempert. Und dann ging es los. Heinrich Klempert war gekommen. Aus seiner Aktentasche nahm er mehrere, sorgfältig eingewickelte Drehstähle und legte sie sich griffbereit neben die Drehbank. Griffbereit, sagte ich — ja, aber bald lag dort kein einziger Drehstahl mehr —. Unsere jungen Dreherlehrlinge hatten sich der Drehstähle bemächtigt und betrachteten kritisch die eingeschlossene Ryshkow-Fase. Die Stähle wanderten von Hand zu Hand und die Lehrausbilder bemühten sich, die darauf angegebenen Zahlen der Winkelverhältnisse, zu erläutern.

Dann schaltete Heinrich Klempert die Drehbank ein. Eingespannt war eine Welle aus dem Material ST 6011, Spitzenlänge 950 mm, Durchmesser 40 mm. Zuerst wurde mit einem normalen Drehstahl, ohne Ryshkow-Fase, gedreht. Schon nach 160 mm trat ein prasselndes Geräusch auf, die Maschine vibrierte. Als der Kollege Klempert sie ausschaltete, konnte man auf dem Werkstück Unebenheiten feststellen, die sogenannten Rattermarken. Der Kollege Haase, Haupttechnologe

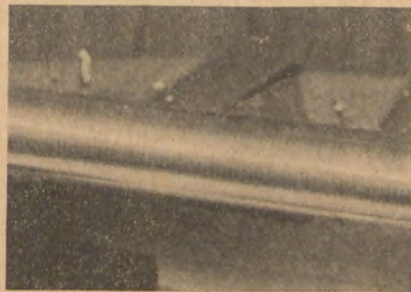
wurde, hierbei konnten sie nicht mehr im Hintergrund stehen. Dicht umdrängt stand Heinrich Klempert an der Drehbank, die Augen von 40 jungen Menschen folgten aufmerksam jeder seiner Handbewegung. Doch der Höhepunkt der Begeisterung wurde erreicht, als der Lehrling Gerhard Ramin unter Anleitung des Kollegen Klempert selbst an der Maschine stand, und seine ersten Drehversuche mit der Ryshkow-Fase machte. Reichlich aufgeregt war er, kritisch kommentierten die anderen Lehrlinge jeden seiner Handgriffe. Und dann brach auch die Schneidfläche eines Drehstahles aus, weil er in seiner Erregung einen Fehler machte, und die Maschine ausschaltete als der Meißel noch im Werkstück schnitt.

Der Kollege Heinrich Klempert lächelte nur verständnisvoll, ihm ist wohl in seiner Lehrzeit auch Ähnliches passiert.

Daß unsere Lehrlinge von der „Ryshkow-Fase“ begeistert sind, zeigte folgende kleine Schlußepisode. Als der Kollege Klempert seine Werkzeuge wieder einpacken wollte, fehlten einige mit Ryshkow-Fase angeschliffenen Drehstähle. *Lehrlinge hatten sie sich in der Hoffnung beiseitegelegt, daß niemand das Fehlen bemerken würde. So hofften sie, später auch ohne Anleitung des Kol-*



Ohne Ryshkow-Fase



mit Ryshkow-Fase

legten Klempert die Drehversuche selbständig fortsetzen zu können. Aber dieser verständliche Wunsch ließ sich in dieser Form ja nicht erfüllen, schließlich sind diese Stähle in der Werkzeugausgabe des Hauptwerkes auf das Konto des Kollegen Klempert eingetragen. Aber Heinrich Klempert teilte den Lehrlingen und den Ausbildern mit, daß unsere Werkzeugmacherei ihnen die Stähle mit Ryshkow-Fase anschleifen würde. Hoffen wir, daß unsere Ausbildungsleitung von dieser Möglichkeit Gebrauch macht. Dann werden unsere zukünftigen Facharbeiter auch diese neue Arbeitsmethode beherrschen lernen, dann werden sich jugendliche Begeisterung mit fachlichem Können vereinigen.

Wenn im Anfang von den Lehrlingen die um die Maschine gezogene Abgrenzung noch beachtet

Heinz Dünnbier

## Anerkennung unserer Produktionserfolge

Für das Rohrwalzwerk Riesa sollten wir einen Gleichrichter-Transformator und eine Glättungsdrosselspule liefern, für die wir einen Termin vom 31. Oktober bzw. 31. Juli 1954 vorsehen mußten. Es wurde vom Ministerium ein Auslieferungstermin für beide Geräte per 15. Juni dieses Jahres gefordert.

Durch besondere Maßnahmen und besonderen Einsatz unserer Kollegen haben wir diesen Termin einhalten können. Für diese vorbildliche Arbeit erhielten wir nachstehende Anerkennung:

Berlin W 1, den 7. 7. 1954

Regierung der

Deutschen Demokratischen Republik  
Ministerium für Schwerindustrie  
Stellvertreter des Ministers

VEB

Transformatorenwerk

„Karl Liebknecht“

Berlin-Oberschöneweide,

Betr.: Rohrwalzwerk Riesa

Gleichrichter-Transformator —

Fb-Nr. 114 145

Glättungsdrosselspule —

Fb-Nr. 374 052

Der für das Rohrwerk Riesa bestimmte Gleichrichter-Trafo und die Glättungsdrosselspule konnten vorfristig am 15. Juni 1954 fertiggestellt werden.

*Für diese große Leistung möchte ich allen an dieser Arbeit beteiligten Kollegen meinen Dank aussprechen. Durch diese Leistung ist uns eine große Hilfe erwiesen worden und es wurde ermöglicht, daß das Raduzierwalzwerk Riesa rechtzeitig in Betrieb genommen werden kann.*

*Für die weitere Arbeit wünsche ich Euch viel Erfolg.*

Vorwärts im Kampf um die Erhaltung des Friedens!

Für ein einheitliches Demokratisches Deutschland!

gez.: Steinwand

## Verpflichtung zu Ehren des Besuchs des Gen. Tschou-En-Lai

Die Schalterbrigade des Groß-Transformatorbaus, die vor einigen Wochen erfolgreich ihre Wettbewerbe um den Titel „Brigade der ausgezeichneten Qualität“ abschloß, verpflichtet sich zu Ehren des Besuchs des Genossen Tschou-En-lai, bis zum 31. Dezember 1954 um den Titel „Brigade der besten Qualität“, zu kämpfen. Die Brigade die im vergangenen Halbjahr ohne Belastung der Kennziffer 03 arbeitete, verpflichtet sich weiterhin bis zum 31. Dezember 1954 fehlerfreie Arbeit zu liefern.

## 10:0 für Ryshkow

Vor ihnen standen etwa 30 interessiert zuschauende Kollegen aus den verschiedensten Großbetrieben unserer Republik. Alle warteten gespannt auf die Dinge, die sich nun ereignen würden.

Eingespannt war die Welle von 50 mm Durchmesser und 1400 mm Länge ohne Lünette. Der Span wurde angesetzt, und es dauerte nicht lange, da ratterte das Werkstück. Kollege Jahnke war gerade dabei, den Drehmeißel mit der Ryshkow-Fase einzuspannen, um mit ihm weiter zu drehen. Da rief ein Kollege aus Warnemünde: „Das kann ich auch ohne Ryshkow-Fase.“ Daraufhin sagte Kollege Wolf: „Bitte, schleife einen Stahl an. Wir werden mit diesem weiterdrehen.“ Alle waren gespannt, wie es jetzt weitergehen würde. Als der Kollege aus Warnemünde den Stahl geschliffen hatte, drehte Kollege Jahnke mit diesem weiter, und siehe da, es ging ohne Ryshkow-Fase. Der stellvertretende Minister meinte zum Kollegen Wolf: „1:0 für die anderen.“ Dieser nickte nur mit dem Kopf und sagte: „Den nächsten Span.“ Auch mit diesem ging es ohne Rattern. „Also“, meinte Kollege Wunderlich, „2:0“. Wieder ein Kopfnicken, und so ging es bis 4:0. Und dann ging das Rattern los. Jetzt war es soweit, um zu beweisen, daß die Ryshkow-Fase den Span ohne Rattern weiter abhebt. Der Drehmeißel mit der Ryshkow-Fase wurde eingespannt. Das Rattern blieb weg. Alle, die um die Maschine herumstanden, waren platt. Kollege Wunderlich meinte: „4:4“. Als mit dem Span die nächsten Rattermarken sogar noch beseitigt wurden, waren sich alle einig, der Kampf steht „10:4“ für Ryshkow.

*Als aber die Schiedsrichter nach dem Kampf sich den angeblich normalen Drehmeißel des Kollegen aus Warnemünde ansahen, stellten sie fest, daß dieser eine Ryshkow-Fase hatte, die leider zu breit angeschliffen war, so daß sie bei kleiner werdendem Durchmesser ein Rattern auslösen mußte. Also, und darüber waren sich alle einig, bedeutete das Zustandekommen des 4:0 nach sporttechnischen Regeln bereits ein „Abseits“, welches im Eifer des Gefechts von unseren Kollegen übersehen wurde. Das endgültige Resultat muß also heißen: „10:0“ für Ryshkow.*

Zu diesem Wettkampf muß noch bemerkt werden, daß es durchaus sportlich zuzuging, sowohl bei den „Aktiven“ als auch bei den „Zuschauern“.

Während unsere Neuerer von dem Eifer beseelt waren, einer kühnen Idee auch hier zum Siege zu verhelfen, unterschieden die Zuschauer sich wenig von den Zuschauern eines interessanten sportlichen Ereignisses.

Daß die Überzeugung anderer Kollegen von den Vorteilen sowjetischer Neuerermethoden durchaus die Formen eines sportlichen Wettkampfes annehmen kann, erlebten unsere Kollegen Jahnke, Stuke, Raschke und Wolf am 2. Juli dieses Jahres im VEB Bergmann-Borsig.

An diesem Tage ging es darum, vor einem Kreis hervorragender Wissenschaftler und Praktiker der Zerspanungstechnik, unter ihnen der stellvertretende Minister, Kollege Alfred Wunderlich, die bereits in unserem Betrieb mit Erfolg angewandte Ryshkow-Fase erneut unter Beweis zu stellen.

An der Drehbank standen unser Kollege Heinz Jahnke, und hinter ihm seine Dreherkollegen Stuke, Raschke, und Ing., Kollege Wolf.

**Aus Anlaß des Besuches des Ministerpräsidenten Tschou-En-lai erklären folgende Kollegen ihren Beitritt der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft:**

**Glöge, Fritz TTB**  
**Briesenick, Werner ZB 1**  
**Wohjan, Kurt TB**  
**Berg, Harry ZB 2**  
**Stark, Gerhard TTM**

Ein Kollege vom Berliner Bremsenwerk hatte, was sonst bei sportlichen Wettkämpfen nicht üblich ist, sogar eine Lupe mitgebracht; denn er wollte letzten Endes alles genau sehen und er sah es auch. Er, sowie alle anderen, wurden von der überraschenden Wirkung der Wunderfase Ryshkows überzeugt.

Zum Schluß dieses Wettkampfes erhielt unsere siegreiche Mannschaft den Dank und die Anerkennung des stellvertretenden Ministers und aller anwesenden Kollegen für ihre Pionierleistung auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Zerspanung mittels der Ryshkow-Fase ausgesprochen, wozu wir ihnen auch auf das herzlichste gratulieren.

Fritz Hamacher TG

### Wie ist so etwas möglich?

Trötzt mehrmaliger Hinweise der Kollegen im Verteilerkeller, werden laufend bei der Zurücknahme der gewaschenen Arbeitskleidung die Sachen vertauscht. Dies ist uns unerklärlich, da die Sachen mit Namen und Firmen-Zeichen versehen sind. Wie kann da nur eine Verwechslung zustande kommen?

Es wäre ratsam, wenn sich die Verantwortlichen einmal mit dem VEB Spindler in Verbindung setzen, denn hier muß unbedingt Abhilfe geschaffen werden.

Gröcka Mw 3  
 Hohn Mw 3

## Um jede Ähre - um jeden Halm

Wieder einmal ist unser Betrieb durch die Auswertung sowjetischer Erfahrungen allen volkseigenen Betrieben unserer Republik mit gutem Beispiel vorangegangen. Durch die schnelle Versorgung unserer Paten-LPG mit Ährenhebern, verbunden mit dem Aufruf unserer Belegschaft an die Werktätigen aller volkseigenen Industriebetriebe, haben wir eine Bewegung ausgelöst, die hervorragend dazu beiträgt, daß unsere Ernte rasch und verlustlos eingebracht werden kann und das Bündnis der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft noch mehr gefestigt wird.

Die BGL spricht daher allen Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes für ihre Bereitschaft bei der Verwirklichung dieser großen Sache ihren Dank aus.

Ganz besonders richtet sich unser Dank an die Kollegen Fritz Hamacher und Hans Kallweit, die auf Grund einer Anregung aus der „Presse der Sowjetunion“ der Betriebsleitung den Vorschlag zu dieser Aktion unterbreiteten und damit die Bewegung der schnellen Hilfe für die werktätigen Bauern auslösten.

In diesem Zusammenhang muß die Leistung des Kollegen Bruno Kerl hervorgehoben werden, der in selbstloser Weise sich sofort für die Verwirklichung des Vorschlages einsetzte, indem er in kürzester Zeit mit Hilfe des Kollegen Harbauer die Konstruktionsunterlagen für den in unserem Betrieb gebauten Ährenheber ausarbeitete. Dem Kollegen Harbauer gilt daher ebenfalls unser Dank.

Nicht zuletzt spricht die BGL der Arbeitsgruppe Apparate-Schlosserei mit den Kollegen Margarete Witschorke, Helmut Kosub, Gerhard Neitzel, Ernst Wicke, Artur Böttcher, Erich Elstermann und Rolf Rosenfeld, sowie der Arbeitsgruppe des Werkzeugbaues mit den Kollegen Kurt Rothe, Willi Langling, Erich Wolf, Fritz Krüger, Ernst Holm, Gerhard Möller, der Arbeitsgruppe des Ableiterbaues mit den Kollegen Berthold Krull, Erich Zimmermann, Karl Schulz, Rudolf Schubert ihre besondere Anerkennung und ihren Dank aus für die geleisteten freiwilligen Arbeitsstunden und für die qualitativ-mäßig gute Arbeit, die sie bei der Anfertigung der Ährenheber geleistet haben. Der Dank der BGL richtet sich auch an die Betriebsleitung, insbesondere an den Kollegen Emonts-Holley, der in operativer unbürokratischer Weise die sofortige Einleitung der Aktion veranlaßte und damit wesentlich zu dem erzielten Erfolg beigetragen hat.

Thurn, BGL-TG

## Tschechoslowakische Auszeichnung für Heinrich Klempert

Nach dem Besuch einer tschechoslowakischen Gewerkschaftsdelegation in unserem Werk, während dem unser Verdienter Aktivist Heinrich Klempert den Gästen einige Neuerungen vorführte (u. a. die Rysh-

uns Eurem Bestarbeiter, dem Dreher und Kollegen Heinrich Klempert unsere Fahne „Der beste Arbeiter“ zuzusenden. Mit dieser Fahne werden bei uns, in der Tschechoslowakei, regelmäßig jedem Monat die besten



Vertreter der BGL  
überreichend dem Ver-  
dienten Aktivist  
Heinrich Klempert  
die tschechoslowa-  
kische Auszeichnung

kow-Fase) wurde neben der Auszeichnung selbst folgendes Begleitschreiben an unseren Betrieb gerichtet:

Praha, 3. 7. 1954

An das  
Transformatorwerk  
„Karl Liebknecht“  
Berlin

Werte Kollegen!

Gerne denken wir zurück an unseren Besuch in Eurem Betriebe gelegentlich der Tagung der Europäischen Gewerkschaftskonferenz am 20. bis 22. Juni 1954. Wir gestatten

Arbeiter des betreffenden Betriebes und Industriezweiges ausgezeichnet. Wir wünschen dem Kollegen Heinrich Klempert und seiner Brigade weiter viel Erfolg in ihrer Arbeit, vor allem bei der Anwendung neuer Arbeitsmethoden, wie die Anwendung der Keramik-Plättchen zum Schnelldrehen oder der Anwendung der Kraftdrehmethode nach W. Kolesow und anderen Methoden, welche von Drehern benutzt werden. Wir wünschen der Belegschaft Eures Betriebes noch einmal viel Erfolg in der weiteren Arbeit und verbleiben

mit gewerkschaftlichem Gruß

Jaroslav Volny

Sekretär der IG Maschinenbau

## Ein Jahr Fachschul-Abendstudium an unserer Techn. Betriebsschule

Auf Grund einer Verfügung unserer Regierung sollen in größeren VEB Technische Betriebsschulen gebildet werden, um allen Kollegen die Möglichkeit zum Studium zu geben, ohne, daß sie längere Wege zu einer Fachschule bewältigen müssen.

Seit einem Jahr besteht nun auch in unserem Werk die Techn. Betriebsschule, bei der außer Lohngruppen- und sonstigen und sonstigen Schulungen auch zwei Lehrgänge laufen, die mit einer Prüfung durch die Fachschule enden und zwar einmal vom Facharbeiter zum Meister und zum anderen vom Meister zum Techniker. Wir wollen heute nun einmal als Lernende kurz berichten, wie das erste Studienjahr (das ist die Hälfte des Lehrganges) verlief.

Es ist natürlich klar, daß man durch dieses Studium viele persönliche Dinge zurückstecken muß, denn es ist viermal in der Woche Unterricht

### Selbstverpflichtung

Aus Anlaß des Besuches des chinesischen Ministerpräsidenten Tschou En-lai, verpflichten wir uns bis zum Tage der Volkswahlen, dem 17. Oktober 1954, fünfzig Kollegen als Mitglieder für die Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft zu werben.

Heinz Dünnbier Hans Schulz

und jedes Fehlen macht sich sehr bemerkbar, da es ja im gleichen Tempo immer weiter geht. Für uns ist es ein sehr großer Vorteil, daß die Werkleitung einen bezahlten Studientag (den Sonnabend) gewährt, der immer mit Hausarbeiten voll ausgelastet ist, und man muß auch manchmal den Sonntagvormittag dazu benutzen. Die größten Schwierigkeiten haben unsere älteren Kollegen, die logischerweise nicht mehr das Auffassungsvermögen eines Jugendlichen besitzen und darüber hinaus auch noch eine Familie haben, bei der dann der Vater nur selten zu sprechen ist.

Nach diesem Jahr können wir jedoch sagen, daß es für jeden Facharbeiter zu schaffen ist. Trotz vieler Schwierigkeiten und Sorgen haben sich alle Kollegen unseres Lehrganges weiterentwickelt und in allen Fächern (mit geringen Ausnahmen) das gesteckte Ziel erreicht. In diesem Jahre beginnen nun neue Lehrgänge und wir können nur allen Kollegen empfehlen, von dieser Einrichtung, die nur in unserer neuen Gesellschaftsordnung möglich ist, Gebrauch zu machen und nicht zu zögern. Jedes Jahr ist verlorene Zeit und um zu einem noch besseren Leben zu kommen, brauchen wir Facharbeiter, Meister und Ingenieure, die ein großes technisches Wissen besitzen. Dazu führt unser Leitsatz: lernen, lernen und nochmals lernen.

gez. Günter Kieseler  
Walter Tharnow

## Ein erfolgloses Telefongespräch!

### 1. Telefongespräch:

Am 2. Juli 1954 rief ich den Kollegen Noack, AL an, um für Dienstag, den 6. Juli 1954, den Kulturraum für eine Werkschreiberversammlung zu bestellen.

Kollege Noack sagte mir: Bestellungen für den Kulturraum erledigt jetzt wieder die Hausverwaltung.

### 2. Telefongespräch:

Nach Vorbringung meiner Bestellung für den Kulturraum beim Kollegen Dietrich, Hausverwaltung, wurde mir gesagt: Abteilung AL soll erst den Terminkalender abgeben, dann kann ich die Bestellung entgegennehmen.

### 3. Telefongespräch:

Ich rief wieder die Abteilung AL an. Es meldete sich Kollegin Urff. Auch ihr erzählte ich nochmal dasselbe. Sie aber erklärte mir, der Kollege

Dietrich solle sich allein einen Terminkalender anschaffen.

### 4. Telefongespräch:

Ich sprach wieder mit dem Kollegen Dietrich. Derselbe erklärte mir: Einen Terminkalender anzuschaffen wäre kein Problem. Aber es könnten ja schon von der Abteilung AL für die nächsten Tage Vorbestellungen entgegengenommen worden sein, welche von mir nicht berücksichtigt werden, weil ich in den Terminkalender der Abteilung AL von hier aus nicht einsehen kann.

Auf diesem Wege frage ich an:

Wie lange sollen wir solche Zustände unter den einzelnen Abteilungen dulden und uns gegenseitig die Arbeit erschweren?

Thiede, Belegschaftsbüro

## TRO - Kinder-Ferienaktion 1954

Der I. Durchgang am Seddinsee ist abgelaufen. Mit dankbarer Freude sind alle Kinder zurückgekommen. Der Dauerregen hat wohl dann und wann die Stimmung gedämpft, aber der jugendliche Frohsinn behielt die Oberhand. Die Kinder werden ja erzählt haben wie es ihnen in unserem Betriebsferienlager „Robby und Michael Rosenberg“ gefiel. Hierzu gehören auch die Kinder unserer Patenschule, der 19. Grundschule, Oberschöneeweide.

Inzwischen ist der II. Durchgang gestartet. Wieder werden in der Zeit vom 24. Juli bis 10. August 1954 die Kinder unseres Werkes mit Westberliner Kindern und denen der LPG Trebnitz frohe Ferientage am Seddinsee genießen. Wenn außerdem 30 Kinder des I. Durchganges auf Grund der mit Erfolg überstandenen Regenperiode zusätzlich 1 Woche im II. Durchgang noch einmal mitmachen dürfen, so hat dieser angenehme Ausgleich zur Förderung der Ferienstimmung sehr beigetragen. Freuen sich aber unsere Kinder, dann sind auch wir alle miteinander zufriedener und kommen uns, durch unsere Kinder näher. Das ist gut für alle Zukunft.

Nach Ablauf der 1. Woche des II. Durchganges am Seddinsee werden 30 Kinder aus Dresden vom dortigen Röntgenwerk, in der Zeit vom 2. August bis 24. August 1954 Berliner Luft atmen und im gleichen Zeitraum 30 Kinder aus unserem Werk sich am Königsstein tummeln. Inzwischen ist der I. Durchgang vom Frauensee zurückgekommen. Wenn während der Regenperiode einige besorgte Väter und Mütter ihre Kinder aus dem Frauenseelager zurückgenommen haben, so wird trotzdem der positive Gesamteindruck dadurch nur wenig geschmälert. Wir haben uns bemüht, für die Entscheidungsgründe der Erziehungsberechtigten Verständnis aufzubringen, was in jedem Einzelfall nicht gelungen ist. Aber auch hier

werden ja die Kinder von ihrem Erlebten zuhause berichten.

Der Besuchstag für den II. Durchgang Frauensee ist Sonntag, der 15. August 1954. Abfahrt vom Luisenstein, (gegenüber Rathaus Köpenick) um 8.00 Uhr. Kartenbestellungen bei der BGL bis zum 8. August 1954 (Kollegin Fischer und Rutsch).

Preise der Plätze für Hin- und Rückfahrt: (Prieros) 4,— DM

Preise der Plätze für Hin- und Rückfahrt: Kinder bis 4 Jahre frei

Preise der Plätze für Hin- und Rückfahrt: Kinder von 4 bis 10 Jahren 2,— DM

Preise der Plätze für Hin- und Rückfahrt: Kinder ab 10 Jahre 4,— DM

Für den III. Durchgang am Seddinsee, in der Zeit vom 13. August 1954 bis 30. August 1954, sind die ärztlichen Untersuchungen auf den 9. und 10. August 1954,

13.30 Uhr, in unserer Poliklinik festgelegt worden.

Abfahrt: Freitag, 13. August 1954  
Treffpunkt: 7.30 Uhr, Kultursaal, Eingang Edisonstraße.

Möge in den kommenden Wochen die Sonne scheinen, damit die frohen Ferientage für alle Kinder, im Wald, am See, auf den Bergen und auf der Heide, bei Sang und Klang abrollen können.

Kommission „Arbeit unter den Kindern“

Willi Bartoock

### Nachbemerkung

Liebe Eltern!

Bei der Abfahrt der Kinder des II. Durchganges fehlen einige Kinder, ohne daß vorher eine Benachrichtigung erfolgte. Im Interesse der Kinder, die dadurch ausgeschlossen werden, wird gebeten, Streichungen noch hier (App. 149) rechtzeitig bekanntzugeben.

Die Aktion heißt „Frohe Ferientage für alle Kinder“.

fangen würde. Aber weit gefehlt! Als ich dann anfang zu fragen, wie sie hier den Regen überstanden haben, und mit meinen Sorgen kam, wurde ich ausgelacht. Als ich nun anfang, die warmen Sachen auszuwickeln, war es tatsächlich so, daß ich ausgelacht wurde, ich durfte die warmen Sachen, Jacken, Pullover, wieder mit nach Hause nehmen. Mein Junge, den ich dann aufsuchte, er ist schon 14 Jahre alt, war sogar etwas empört. Denkst du denn, ich bin ein Muttersöhnchen? Was sollen denn die Anderen denken, die lachen mich ja aus. Es wäre ja genug gewesen, wenn du am Sonntag kommst. Ich wagte schon nicht mehr, im Beisein von anderen Jungen ihm die Jacke anzubieten. Es kam dann so, daß ich auch seine Jacke wieder mitnehmen mußte. Mein Omnibus, der erst gegen 18.00 Uhr zurückfuhr, erlaubte mir noch einen kurzen Aufenthalt im Lager. Nach dem die Kinder zum Kaffee ihre 3 Schrippen und die Milch verdrückt hatten, ging ein Teil der Kinder baden. Der Lagerarzt und der Bademeister hatten das Baden erlaubt. Ehrlich gesagt, mir lief förmlich eine Gänsehaut über

---

Hiermit bitte ich aus Anlaß des Besuches des Ministerpräsidenten von China, um Aufnahme in die Sozialistische Arbeitspartei Deutschlands.

Elfriede Hemming (Wsp)

---

Aus Anlaß des Besuches des Ministerpräsidenten Tschou-En-lai stelle ich den Antrag um die Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse.

Erwin Kohlmann (TB)

---

den Rücken. Die Kinder erzählten mir aber nachher, wie herrlich es war. Nachdem sie sich abgetrocknet und warm angezogen hatten, ging es zum internationalen Ausscheidungskampf der Ringer im Teillager 1. Selten hatte ich einen so spannenden Ringkampf gesehen. Hier kämpften Berliner Kinder gegen Kinder aus Thale und Kinder aus Sachsen wieder gegen die aus Brandenburg. Es fiel mir direkt schwer, mich von den Kindern zu trennen. Stimmung und Humor in allen Zelten. Das Essen ist viel besser als im vorigen Jahr. Viele TRO-Kinder habe ich sprechen können. Alle freuen sich schon auf Sonntag, wo die Muttis zu Besuch kommen wollen.

Macht euch keine Sorgen um eure Kinder, die Lagerleitung und die Helfer tun alles, damit es euren Kindern gut geht. So ein kleiner Regen wie der letzte kann keinen erschüttern.

Ursula Melzer, Betriebsschutz

### Bericht vom Ferienlager Frauensee

Durch den anhaltenden Regen in größte Sorge versetzt, machte ich mich am Dienstag, dem 13. Juli 1954, vorsorglich mit warmen Sachen für die Kinder bepackt, auf die Reise zum Frauensee. Nach einigen Schwierigkeiten durch die Unkenntnis des Fahrplanes des Omnibusses von Königs-Wusterhausen nach Gräbendorf, nahm mich schließlich das lagereigene Auto mit. Mit klopfendem Herzen kam ich dort an, hatte ich mir doch vorgestellt, daß dort alles überschwemmt war. Überrascht war ich natürlich, daß alles in bester Ordnung ist. Der Kieferwaldboden hatte längst alles aufgesaugt. Nach dem ich mich bei der Lagerleitung

gemeldet hatte, wurde ich nun von der Lagerwache zu meinen Kindern geführt. Unterwegs hatte ich schon vorsorglich geforscht, wie die Stimmung im Lager ist. Es schien alles in bester Ordnung zu sein. Trotzdem war ich gespannt, was meine eigenen Kinder sagen würden. Zuerst war ich am Zelt 15 bei meinem Mädels. Lachen und Singen scholl mir schon von weitem entgegen. Nach der Begrüßung ging ein eifriges Fragespiel los, nicht von meiner Seite aus, sondern die Mädels fragten, wie es in Berlin aussehe und was es Neues gäbe. Ich hatte doch erwartet daß ein Klagelied über den Regen und die damit verbundenen Umstände an-

## Eine Moskauerin schreibt an eine Kollegin unseres Betriebes

Die Schreiberin des nachfolgenden Briefes, die Moskauerin Eugenija Kosakowa, war Mitglied der Delegation der Gewerkschaft, die uns mit Pawel Bykow im vorigen Jahr im August besuchte. Aus dieser Zeit datiert die Bekanntschaft zwischen unserer Kollegin Berndt und der Schreiberin des Briefes.

Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“  
Berlin-Oberschöneweide

An die  
Kollegin Helene Berndt

Teure Helene!

Ihren Brief haben wir erhalten. Ich danke Ihnen und auch der gesamten Belegschaft aufrichtig dafür. Der Brief wurde von unserer gesamten Brigade gelesen. Wir freuen uns gemeinsam mit Euch über Eure Erfolge. Es ist für uns sowjetische Arbeiterinnen eine große Genugtuung, Briefe von unseren teuren Freunden zu erhalten.

Mit beständiger Aufmerksamkeit verfolgen wir Eure Anstrengungen, die dahin gerichtet sind, die Entwicklung Eures Landes auf den Weg des Friedens und der Freundschaft mit allen Völkern zu lenken.

Mit großer Befriedigung hören wir jede Nachricht über die Erfolge Eurer Arbeiterklasse und aller Werktätigen beim Aufbau eines friedliebenden, unabhängigen, demokratischen Deutschlands und freuen uns über diese Erfolge.

Wir sind immer bereit, teure Helene, Euch zu helfen, mit Euch die Arbeitserfahrungen unserer Frauen,

unserer Jugend und unserer gesamten Belegschaft, die große Produktionserfolge errungen hat, auszutauschen. Jeder von uns ist bestrebt, so gut wie möglich zu arbeiten, um unserer Bevölkerung mehr Wollstoffe zu liefern.

Unsere Brigade hat auch große Erfolge erzielt. Im Jahre 1953 haben wir überplanmäßig 30 Tonnen Garn hergestellt, wovon man 75 000 Meter besten Wollstoffs für Kostüme herstellen kann. Aber wir begnügen uns nicht mit dem Erreichten. Wir setzen alles daran, um unsere Volkswirtschaft weiter zu entwickeln, damit unser Leben noch schöner, reicher und fröhlicher wird. Wir wissen, daß jedes eingesparte Kilo Garn, jeder Prozent Übererfüllung der Normen — unser Beitrag für die gemeinsame Sache, die Erhaltung des Friedens, ist.

Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen, teure Helene und der gesamten Belegschaft die besten Erfolge in Eurer ehrlichen und ehrenvollen Arbeit zum Wohle der Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik.

Übermitteln Sie von mir und allen Mitgliedern unserer Delegation:

P. Bykow, P. Suchowerchowa, N. Tschikirew, I. Puritanow und anderen den aufrichtigsten, herzlichsten Gruß an alle Freunde und Kollegen Eures Werkes.

Schreiben Sie uns und wir werden Ihnen mit Vergnügen antworten.

Mit freundschaftlichem Gruß!  
Eugenija Kasakowa

Moskau, den 15. Juni 1954



Das sind die  
Kollegen Elektro-  
Karrenfahrer die  
während des  
II. Deutschland-  
treffens Leistungen  
vollbrachten, die all-  
seitige Anerkennung  
fanden.

## An die Urlauber!

Viele unserer Kollegen sind in diesen Sommermonaten in den schönsten Teilen unserer Deutschen Demokratischen Republik, um dort ihren Urlaub zu verbringen. Wir würden uns freuen, wenn wir von diesen Kollegen kurze oder längere Berichte über ihre Erlebnisse, über die dortigen Sehenswürdigkeiten und dgl. bekommen würden.

Damit könnten wir helfen, daß anderen Kollegen gleich Hinweise für ihre Urlaubsreise im kommenden Jahr gegeben werden.

Ebenso würden wir gerne geeignete Bilder, die von unseren Fotoamateuren aufgenommen wurden, in unserer Betriebszeitung veröffentlichen.

Redaktion

## Damit bin ich nicht einverstanden

Am 15. Juli 1954 hatte ich im Lohnbüro einige Angelegenheiten zu erledigen und ging, da ich vom Bahnhof Schöneweide kam, gleich den Eingang Edisonstraße hinein. Zu meinem Erstaunen wurde mir eine Begleitperson mitgeschickt, obwohl ich einen Werkausweis besitze. Das störte mich jedoch weiter nicht. Als ich nun aber im Lohnbüro meine Sachen erledigt hatte, wollte ich nur noch zum Kollegen Bombach (TAB), doch dieser Weg wurde mir verweigert, trotzdem es nur eine halbe Treppe tiefer war. Ich sollte also den ganzen Weg, Edisonstraße, Wilhelminenhofstraße, durch das Tor 2 bis hinten zu TAB noch einmal laufen und das finde ich äußerst schlecht. Die Wachsamkeit in unserem Betrieb soll mit an erster Stelle stehen, das ist unbedingt erforderlich, aber die Notwendigkeit dieser Maßnahme kann ich nicht verstehen. Ich bitte darum, mich darüber aufzuklären, warum man neben einem Werkausweis und einer Begleitperson nicht alle Angelegenheiten im Werk erledigen kann.

Helga Thinjan, Kinderheim  
(Wirtschaftsleiterin)

## Antwort des Bücherei-Kollektivs an den Rentner-Kollegen Klagge

Lieber Kollege Klagge!

Als wir Bücherwürmer im „Transformator“ Nr. 27 Deine Zeilen lasen, haben wir uns sehr gefreut. Mit Deinem Wunsch, auch als Rentner weiterhin Leser in unserer Bücherei zu bleiben, bestätigst Du uns, daß wir im Aufbau unserer Bibliothek und mit der Buchvermittlung an die Kollegen auf dem rechten Wege sind, denn Dir ständen ja auch andere Bibliotheken zur Verfügung. Es wird uns eine ganz besondere Freude sein, Dich weiterhin mit Lesestoff zu versorgen.

Bis jetzt hattest Du unserem volkseigenen Werk und unserer Gesellschaft mit Deiner ganzen Kraft gedient. Unser bescheidener Dank dafür wird darin bestehen, daß wir, wenn es Dir infolge Deiner Krankheit schwer fallen sollte, zu uns zu kommen, Dir die Bücher in Deine Wohnung bringen. Wenn es Dir möglich ist, komme aber zuvor erst einmal zu uns. Erstens: Der Formalitäten wegen, und zweitens: um unsere Bibliothek im neuen Kleid anzusehen.

Jetzt ist es uns nämlich endlich gelungen, sie so herzurichten, daß der Besucher sich darin wohlfühlt. Durch den Kulturspiegel werden wir Dir monatlich außerdem alles mitteilen, was die Bücherei Neues bringt.

Mit gewerkschaftlichem Gruß  
Das Bibliothek-Kollektiv

## Unsere BSG Motor Oberschöneweide veranstaltet ein Betriebssportfest!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Heute wollen wir euch auf das am 25. September 1954 stattfindende große Betriebssportfest aufmerksam machen. Wie schon im letzten Jahre, wird dieser oder jener sagen, wenn er den Schauplatz verläßt: „Aber beim nächsten Mal bin ich auch dabei.“ Nun ist es soweit, am 25. September 1954 wollen wir im Pionierpark „Ernst Thälmann“ an der Wuhlheide ein Betriebssportfest starten, wie es noch nie dagewesen ist.

Es kommen folgende Sportarten zur Austragung: Leichtathletik, Fußball, Tischtennis, Kegeln, Schach, Hindernislauf und zur allgemeinen Belustigung Tauziehen unter den einzelnen Abteilungen zur stärksten Abteilung des Betriebes. Vorgesehen sind noch viele Überraschungen, evtl. Judovorführungen und Kämpfe unserer 1. Fußballmannschaft. Andere Disziplinen oder Sportarten können bis zum 15. August 1954 im Sportbüro gemeldet werden.

Mitglieder von Betriebs-Sport-Gemeinschaften, die sich sportlich in den hier zur Ausschreibung gelangten Disziplinen betätigen, sind zu den Kämpfen unserer Laiensportler nicht zugelassen. Zuwiderhandlungen führen zur Einziehung der errungenen Urkunden und Preise. Teilnehmer an den Leichtathletischen Wettkämpfen können ab sofort jeden Montag ab 17.30 Uhr auf dem Sportplatz am Wasserwerk

trainieren. Treffpunkt: 17.00 Uhr Werk I Tor II.

Am 15. August 1954 ist Meldeschluß für alle Sportarten und wir bitten deshalb, euch schnellstens mit euren AGL — bzw. Sportorganisatoren in Verbindung zu setzen.

*Und nun Kolleginnen und Kollegen, seid nicht zaghaft, dieses Sportfest ist keine Olympia-Ausscheidung und kein Spitzensportlertreffen! Wir wollen zusammen ein Betriebssportfest starten, von dem wir noch lange sprechen werden, und durch das ihr dem Sport, und damit meinen wir den Massensport, näher kommt. Vielleicht entdeckt der eine oder andere noch ein Talent zu einer Sportart und nimmt auch nach dem Fest am Sportleben unserer BSG teil. Alle Kollegen und Sportler erhalten zu den Wettkämpfen leihweise Sportkleidung (außer Turnschuhen) und eine Teilnehmerkarte.*

Zum Abschluß kommen die Tanzlustigen auch auf ihre Kosten. Unter den Klängen des großen Betriebs-Tanz-Orchesters wird nach der Siegerehrung und Preisverteilung unter sommerlichem Himmel getanzt.

Auskünfte jeder Art sind im Sportbüro, App. 244 oder 245, erhältlich. *Nun Kolleginnen und Kollegen! Wer ist der Abteilungsbeste und wer wird Betriebsmeister? Heraus zum Betriebssportfest der BSG des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“!*

gez. Werner Mewes  
Sportleiter der BSG

## Meisterschaft der Sektion Kegeln

Nachdem sich in 4 Läufen über 100 Kugeln 8 Sportfreunde für den Endlauf qualifiziert hatten, wurde der Endlauf am 7. Juli 1954 durchgeführt. Dieser Lauf ging über 200 Kugeln über 4 Bahnen mit Zwangsaufsatz. Es wurden sehr gute Resultate erzielt. Sportfreund Fischer erreichte bei 200 Kugeln 1431 Holz. Aber Sportfreund Erich Scholz schnitt mit 1439 noch besser ab. Auch unser Senior August Kalcher erreichte 1420 Holz, ein gutes Resultat. Als nächster Starter ging Sportfreund Hoffmann auf die Bahn und erreichte das Tagesbestergebnis von 1446 Holz und wurde damit Sektionsmeister für 1954. Sportfreund Hoffmann hat damit viermal hintereinander die Meisterschaft in der Sektion Kegeln gewonnen.

Als letzter Starter ging Sportfreund Paul Schmidt auf die Bahn. Obwohl er nach 4 Läufen 14 Holz vor Sportfreund Hoffmann führte, konnte er nur 1424 Holz erreichen, und blieb im Gesamtergebnis 8 Holz hinter dem Sieger.

Die Placierung lautet:

1. Sportfreund Hoffmann, 4238 Holz bei 600 Kugeln
2. Sportfreund Schmidt, 4230 Holz bei 600 Kugeln
3. Sportfreund Scholz, 4202 Holz bei 600 Kugeln
4. Sportfreund Kalcher, 4200 Holz bei 600 Kugeln
5. Sportfreund Krüger, 4193 Holz bei 600 Kugeln
6. Sportfreund Fischer, 4179 Holz bei 600 Kugeln

Die beste Leistung vollbrachte aber die Sportfreundin Gertrud Hoffmann. Sie lag bei 4 Läufen im Gesamtergebnis an der Spitze aller Sektionsmitglieder. Sie startete als einzige Frau zum Endlauf über 200 Kugeln und konnte das gute Ergebnis von 1422 Holz erreichen. Somit hält sie im Gesamtergebnis mit 4230 Holz den II. Platz.

Bravo! Sportfreundin Hoffmann. Eine wirklich sehr gute Leistung.

Sportleiter  
Hoffmann

## Mit Sportgewehren und dem Berliner Bär nach Dresden

Am 9. Juli 1954 fuhren 6 Kameraden unserer jungen Sportschützenmannschaft mit ihrem Kreisinstrukteur Heinz Prenzlö, nach Dresden, um in einem Vergleichswettkampf mit den Kameraden des Transformator- und Röntgen-Werkes Dresden ihre Kräfte zu messen. In Dresden wurden wir von den Kameraden freundlich empfangen. Am Sonnabend vormittag haben wir das Werk besichtigt und Nachmittag um 14.00 Uhr wurde mit der Austragung des Wettkampfes begonnen. Hier hatten wir uns eine besondere Freude für die Freunde aus Dresden ausgedacht. Bei der Begrüßung der beiden Mannschaften, durch die Mannschaftskapitäne, wurde den Dresdener Kameraden ein Berliner Bär als Freundschaftsgeschenk überreicht. Unsere Dresdener Kameraden erwiderten diesen Gruß durch die Überreichung von zwei Büchern von „Anna Seghers“. Wir konnten dann den Freunden noch ein von uns angefertigtes Visier überreichen. Dann war es soweit, die beiden Mannschaftskapitäne begannen mit der ersten Serie. Es wurde in der Klasse B, im liegenden und knieenden Anschlag geschossen. *Diese Serie konnte unser Kamerad Horst Schmidt mit 69 von 80 erreichbaren Ringen als bester Einzelschütze erreichen.* Bei allen Kameraden unserer Mannschaft spiegelte sich in den Ergebnissen die gute und intensive Trainingsarbeit wider. Es erreichten alle unsere Kameraden über 60 Ringe, und gaben unseren Dresdener Kameraden das Nachsehen. *So gingen wir als klarer Mannschaftssieger aus diesem Vergleichskampf hervor und brachten den von beiden Mannschaften gestifteten Wanderpreis mit nach Berlin.* Der Vergleichskampf zeigte uns, wie wichtig es ist, auch in unserer Sportart sich mit anderen Mannschaften zu messen, um noch bessere Leistungen im Sportschießen zu erzielen. Unseren Dresdener Freunden konnten wir unsere bisher gemachten Erfahrungen übermitteln und sie versprachen uns zum Rückkampf, der im Oktober bei uns in Berlin stattfinden wird, besser ausgerüstet zu sein, um dem Kampf damit ein höheres Niveau zu geben.

Wir wünschen unseren Dresdener Freunden zum Rückkampf in Berlin recht viel Erfolg und danken Ihnen nochmals für die kameradschaftliche Unterstützung und grüßen sie auf das herzlichste.

Mit kameradschaftlichen Grüßen  
Horst Schmidt  
Lehrgruppenleiter im Sportschießen  
GST

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Martin Zöller. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (285) KONSUM-Druck Spindlersfeld